

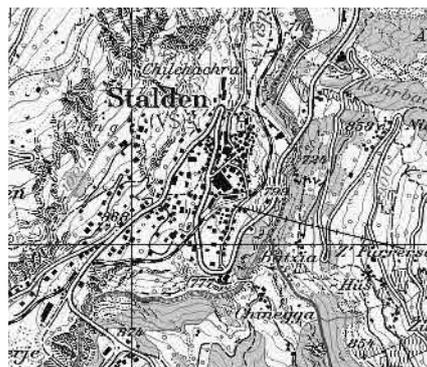


Flugbild 1990, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

In der Gabelung von Matter- und Saastal gelegenes Kirchdorf auf schroff abfallendem Geländesattel über der Vispa. Ob der Kirche typischer Gassenraum eines historischen Passorts. Dorferweiterung des 19. Jahrhunderts mit prägnanter Bahnhofachse. Vier bedeutende Brücken ausserhalb der Siedlung.



Siegfriedkarte 1891



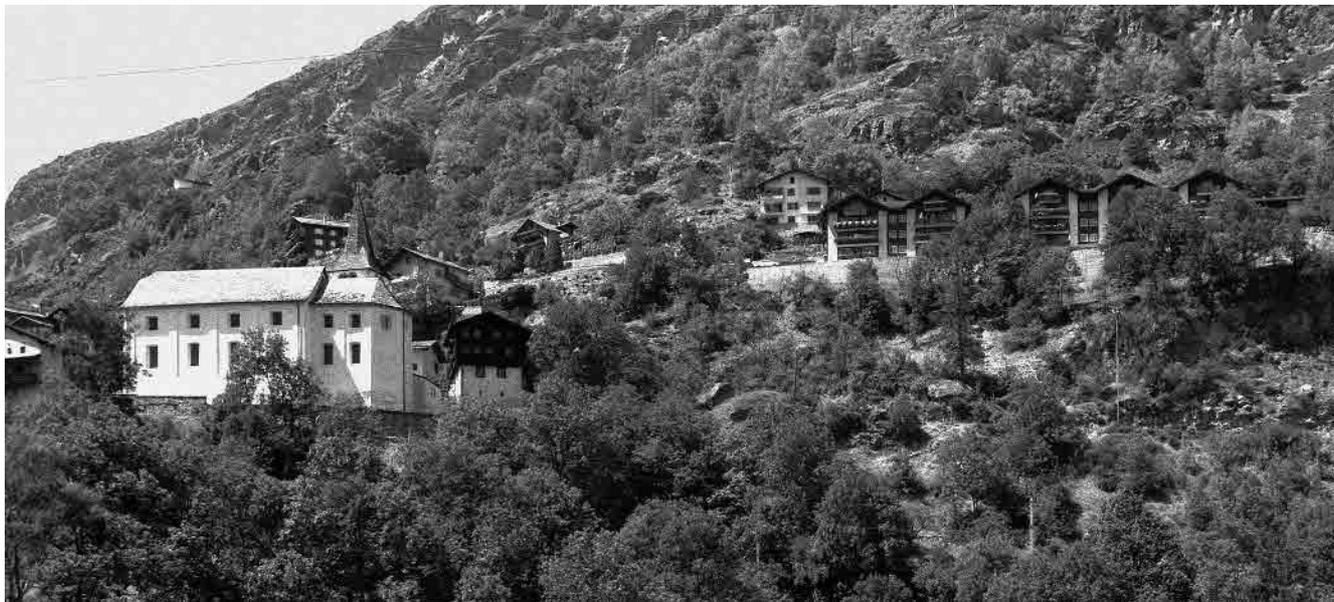
Landeskarte 1993

Dorf

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten

Stalden

Gemeinde Stalden, Bezirk Visp, Kanton Wallis



1



2 Dorfkern und Biel



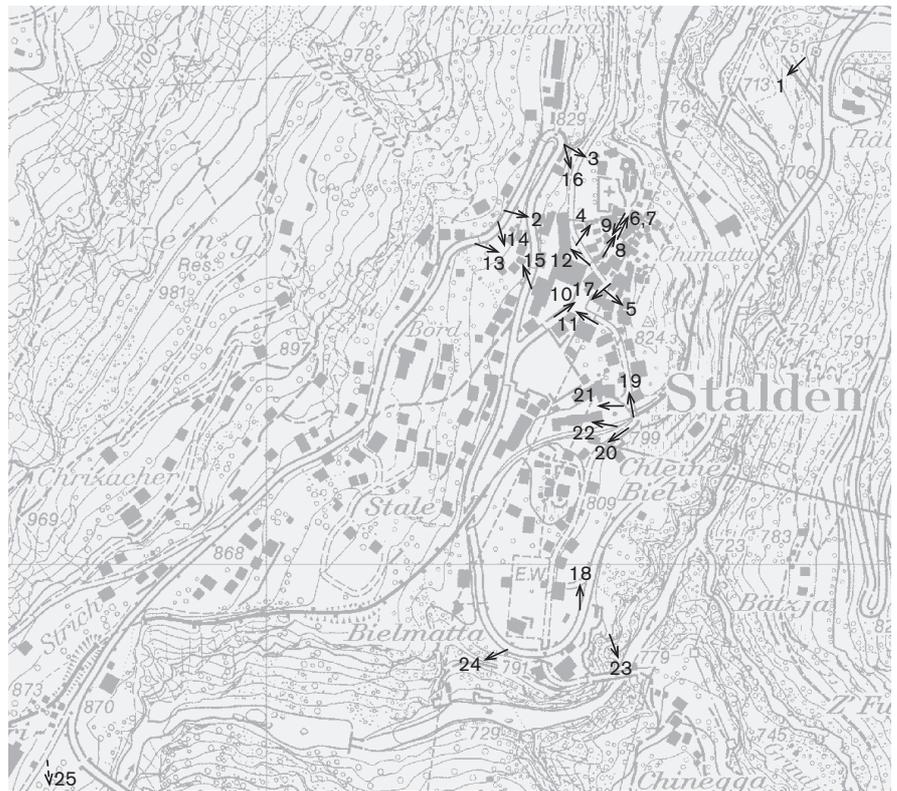
3 Pfarrkirche von 1777



4



5



Fotostandorte 1:8000
 Aufnahmen 1976: 11, 12, 23
 Aufnahmen 1996: 1-4, 6-8, 13-22, 24, 25
 Aufnahmen 1997: 5, 9, 10



6 Alte Hauptgasse



7



8



9



10 Rand Dorfkern



11 Zentrumsüberbauung



12 Schulhaus

Stalden

Gemeinde Stalden, Bezirk Visp, Kanton Wallis



13 Embdatum



14



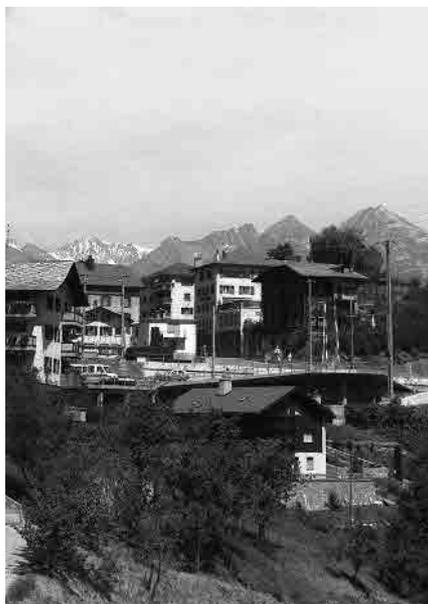
15



16 Dorfkern und Biel



17



18 Bahnhofachse



19



20 Station Luftseilbahn



21 Bahnhofplatz



22 Bahnhof BVZ



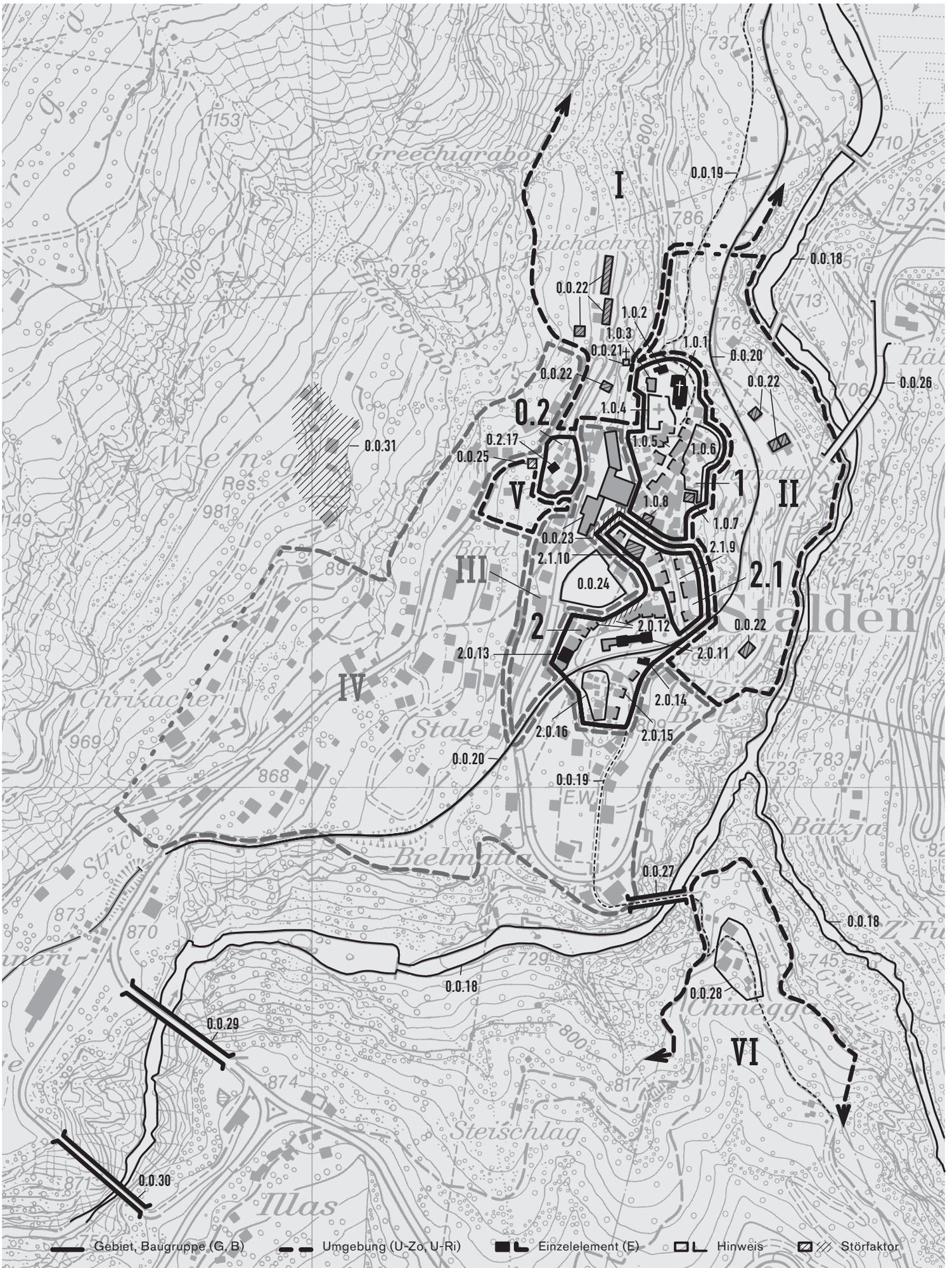
23 Kinbrücke, 1544



24 Strassenbrücke, 1959



25 Merjenbrücke, 1930



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompakter Dorfkern auf felsigem Geländesattel, Bauten vorwiegend 17.–19. Jh.	A	×	×	×	A			1–10, 13, 16
G	2	Ortserweiterung E. 19./A. 20. Jh., Gemisch von Mauer- und Holzbauten	BC			/	C			18–22
B	2.1	Bahnhofstrasse, Dorfachse der Jahrhundertwende, Ausdruck des touristischen Aufschwungs	AB	/	/	×	B			18, 19
B	0.2	Embdatum, mittelalterlicher Wohnturm, umgeben von bäuerlichen Altbauten	AB	/	/		A			13–15
U-Ri	I	Schlucht der vereinigten Vispa, auf der Westseite felsiger und bewaldeter Steilhang	a			×	a			2
U-Zo	II	Ostflanke des Bergvorsprungs, von Bahnlinie durchquerter Ortsbildvordergrund, mit Restbestand an terrassierten Rebbergen	a			×	a			12, 13
U-Zo	III	Dorfzentrum 2. H. 20. Jh. entlang der Durchgangsstrasse	b			×	b			18
U-Zu	IV	Neuere Wohnquartiere, chaotisch überbauter Hang	b			/	b			11
U-Zo	V	Kleine Nahumgebung bei Embdatum, Pflanzgärten und Wieshang	a			/	a			13, 14
U-Ri	VI	Chinegga, Gegenhang beim Zusammenfluss von Matter- und Saaser Vispa	a			/	a			16
E	1.0.1	Pfarrkirche auf Hangkante, weitgehend neu erbaut 1777, Turm im Kern mittelalterlich				×	A			1, 3, 4, 6
E	1.0.2	Altes Pfarrhaus, gemauertes Erdgeschoss auf Fels, darüber Blockbau, Portal dat. 1676				×	A			1, 3
	1.0.3	Altes Schul- und Gemeindehaus, Blockbau 19. Jh., purifiziert						o		3
	1.0.4	Friedhof bergseits der Kirche, als ummauerte Fläche in den Dorfkern integriert						o		3
	1.0.5	Hauptgassenraum mit repräsentativen Bauten in Fortsetzung des alten Saumpfad						o		6–9
	1.0.6	Nutzbauten auf dem Biel, sehr silhouettenwirksam						o		2, 13, 16
	1.0.7	Wohnhaus auf dem Biel, störend wegen seiner hell leuchtenden Fassade inmitten der dunklen Holzbauten						o		2, 13, 16
	1.0.8	Hell verputzter Eckbau in exponierter Lage am Eingang zum Dorfkern mit seinen dunklen Holzbauten						o		10
	2.1.9	Bahnhofachse mit regelmässig gereihten alpinen Putzbauten, E. 19./A. 20. Jh.						o		18, 19
	2.1.10	Zurückversetztes Wohngeschäftshaus mit grosser Schaufensterfront						o		
E	2.0.11	Bahnhof, Doppelchalet mit steinernem Mitteltrakt und durchgehendem Perronvordach, A. 20. Jh., seitlich jüngerer Anbau				×	A	o		20, 21
	2.0.12	Bebauung Bahnhofplatz, Gemisch von Alt- und Neubauten, z. T. aufdringlich (Mehrzweckgebäude, Post)						o	o	21
E	2.0.13	Haus des Konsumverbands, Mauerbau mit Türmchen, A. 20. Jh.				×	A			
E	2.0.14	Talstation der Luftseilbahn nach Staldenried, Holzbau von 1951				×	A			20
	2.0.15	Chaletfronten unterhalb der Bahnlinie						o		20
	2.0.16	Kleinteilige Altbauten auf dem Kleinen Biel						o		
E	0.2.17	Embdatum, dreigeschossiger Wohnturm, 13./14. Jh.				×	A			13–15
	0.0.18	Matter- und Saaser Vispa, Zusammenfluss unterhalb der Siedlung						o		23–25
	0.0.19	Alter Talweg, Verlauf des Saumpfades von Visp ins Saasertal						o		
	0.0.20	Schmalspurbahn Visp–Zermatt, eröffnet 1890–91						o		22
	0.0.21	Kapelle an Felswand, M. 20. Jh.						o		
	0.0.22	Wohnhäuser 2. H. 20. Jh. an den sonst unverbauten Felshängen, trotz Distanz zum Ortskern die Dorfsilhouette beeinträchtigend						o		1

Stalden

Gemeinde Stalden, Bezirk Visp, Kanton Wallis

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.23	Grossflächige Zentrumsüberbauung: Schul- und Gemeindehaus, Turnhalle, Konsum, um 1970–75, Eingangspartie unsensibel auf Situation reagierend						o	o	11–13
	0.0.24	Sport- und Spielplätze auf Tiefgarage, leere rote Fläche in Dorfmitte						o		
	0.0.25	Einfamilienhaus 4. V. 20. Jh. in unmittelbarer Nähe des mittelalterlichen Emdaturms							o	
	0.0.26	St.-Michaels-Brücke, Betonkonstruktion von 1964						o		3
E	0.0.27	Kinbrücke, 1544 von Ulrich Ruffiner für den Saumpfad ins Saastal erbaut				×	A			23
	0.0.28	Chinegga, Kleinstsiedlung am Gegenhang						o		
E	0.0.29	Elegante Eisenbetonbrücke von 1959				×	A			24
E	0.0.30	Merjenbrücke, pionierhafte Stabbogenkonstruktion von 1928–30 (Alexander Sarrasin, Ing.)				×	A			25
	0.0.31	Durch unordentliche Überbauung gestörter Ortsbildhintergrund						o		11

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnte Siedlung spielte im Mittelalter und in der frühen Neuzeit eine verkehrspolitisch wichtige Rolle. Der Ort an der Verzweigung der Vispertäler wurde zum Sitz bedeutender Feudalgeschlechter; so der Herren von Embda, welche im Wohnturm oberhalb des Dorfes residierten (0.2.17), ehe sie Rechte und Güter verkauften und ins Aostatal übersiedelten. Von der Bedeutung der alten Passverbindungen durchs Saas- und Mattertal zu den Alpenübergängen Monte Moro, Antrona- und Theodulpass zeugen heute noch drei herrschaftliche Turmbauten (auf dem Biel, Asperturn im Hof und Embdatum), der Verlauf des alten Saumpfads (0.0.19) und zwei steinerne Bogenbrücken aus dem 16. Jahrhundert: die Kinbrücke von 1544 (0.0.27) und die Neubrück von 1599. Nachdem es sich 1535 von der Pfarrei Visp abgelöst hatte, war das Dorf lange Zeit kirchliches Zentrum des Tales. 1777 erhielt es eine grosse neue Pfarrkirche (1.0.1). Die politische Vereinigung mit Kineggen (Chinegga, 0.0.28) und Niederrussen, dem heutigen Neubrück (Spezialfall von nationaler Bedeutung, vgl. separate Aufnahme), erfolgte erst 1817. Stalden wurde zur grossen Talkesselgemeinde, zu der nebst dem Hauptort mehrere Weiler gehören.

Als 1890/91 die Schmalspurbahn von Visp nach Zermatt eröffnet wurde, setzte im Zeichen des Fremdenverkehrs eine neue Entwicklung ein. Stalden wurde weniger Ferien- als Umsteige- und Etappenort. Zwischen dem alten Dorf (1) und dem Bahnhof (2.0.11) entstand ein neues Quartier mit einer kurzen, aber prägnanten Achse (2.1). Weniger prägend für das Siedlungswachstum war die Fahrstrasse Visp–Stalden, die 1922–23 angelegt wurde. Sie überquerte – wie der alte Saumpfad – bei Neubrück die Vispa, stieg auf der linken Talseite den Berg an, um beim Kirchhof ins Dorf zu münden. Zehn Jahre später wurde die Talstrasse ins Saastal verlängert. Die 1932 eröffnete Merjenbrücke, ein Pionierwerk moderner Ingenieurbaukunst (0.0.30), überspannt die Schlucht der Mattervispa und befreite die schmale Kinbrücke endlich vom Verkehr ins Saastal. 1937 wurde die Strasse ins Mattertal bis St. Niklaus eröff-

net. Der Abschnitt der ersten Talstrasse zwischen Neubrück und Stalden ist heute für den Durchgangsverkehr gesperrt, die Merjenbrücke nur noch zu Fuss passierbar.

Vollends zu einem vom motorisierten Strassenverkehr geprägten Ort wurde das Dorf 1964 mit dem Bau der neuen Talstrasse zwischen Neubrück und Stalden. Diese umfährt auf der neuen St.-Michaels-Brücke in einer weiten Schleife den alten Ortskern. Sie war ursprünglich als Umfahrungsstrasse gedacht, ist aber durch die rege Neubautätigkeit der Hochkonjunktur zur verkehrsbelasteten Hauptachse des ganzen Dorfes geworden. Der völlig zersiedelte Hang (III, IV) umschliesst den alten, seit Jahrzehnten von Aussiedlung betroffenen Kern auf drei Seiten und bestimmt die Ortsansicht von Süden und Osten – zumal der Dorfkern mit Ausnahme der Kirche versteckt liegt.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Siedlungskern bei der Kirche (1) ist gut erhalten und grenzt sich mit seltener Klarheit gegen aussen hin ab: gegen die felsige, unverbaute Umgebung und gegen die neueren Etappen der Dorfentwicklung. Den guten Erhaltungszustand verdankt er dem Umstand, dass er mit dem Bau der Talstrasse von 1922 an die Peripherie, mit der Eröffnung der Umfahrungsstrasse 1964 abseits des Durchgangsverkehrs zu liegen kam. Er ist in einem kleinen Sattel zwischen der westlichen Talflanke und dem schroffen Felsvorsprung eingebettet, der rund hundert Meter zum Talgrund der Vispa abfällt.

Eine klar definierte Hauptachse durchzieht das kompakte, von einem Netz verwinkelter Gässchen erschlossene Haufendorf (1.0.5). Sie verläuft in der Verlängerung des alten Talwegs, der bis ins frühe 20. Jahrhundert von Visp her kommend steil den Hang hinanstieg und bei der Kirche das Dorf erreichte (0.0.19). Die barocke Pfarrkirche, das Pfarrhaus von 1676 und der kürzlich erneuerte Friedhof bilden, hart über dem steilen Abgrund, einen ummauerten, offenen Raum am Nordrand der Siedlung. Die Weiträumigkeit dieses Bereichs steht im Gegensatz zur

Stalden

Gemeinde Stalden, Bezirk Visp, Kanton Wallis

kleinräumigen Bebauung des übrigen Ortskerns. Der vom Kirchplatz her steil ansteigende Hauptgassenraum erinnert durch das repräsentative Gepräge seiner stattlichen Bauten an die grosse Bedeutung Staldens als Etappenort der Saumpfade in die Visper- und in die südlichen Walsertäler.

Die dreigeschossigen Herren- und Bauernhäuser des 16. bis 18. Jahrhunderts stehen auf hohen gemauerten Sockelgeschossen mit zum Teil herrschaftlichen Portalen. Weit ausladende Vorschutzkonstruktionen und vielfältige Zierelemente kennzeichnen die Holzfassaden (Würfel- und Rautenfriese, ornamentierte Pfettenkonsolen usw.). Das Fehlen landwirtschaftlicher Nutzbauten und die bis an die Hauswände reichende Pflasterung verstärken den kleinstädtischen Habitus der Hauptachse, die sich an drei Stellen zu kleinen dreieckigen Platzräumen weitet. Die Häuser dieses Ortsteils, durchwegs Blockbauten, sind kleiner dimensioniert. Vor allem an den Rändern ist der Anteil der Nutzbauten wesentlich höher als längs der Hauptgasse. Die älteren Stadel stehen auf Holzpfählern mit Steinplatten. Die obersten Stadel auf dem Biel (1.0.6) haben, obwohl jüngeren Baudatums, grosse Bedeutung für das Ortsbild, da sie den Hügel überragen und als einzige Bauten nebst der Kirche von der modernen Umfahrungsstrasse aus sichtbar sind. Die Firste der Wohnhäuser am Hang verlaufen mehrheitlich in Ost-West-Richtung, was der von Steinplatten geprägten Dachlandschaft eine gewisse Regelmässigkeit verleiht. Die Bauten stehen so eng beeinander, dass kaum Platz für Gärten besteht. Die Zwischenräume werden vor allem für die Erschliessung gebraucht. In jüngster Zeit sind auch die hinteren Gassen gepflastert worden.

An den Dorfkern legt sich tangential die Bahnhofstrasse an (2.1). Sie führt in einer sanften Krümmung zum aussergewöhnlich stattlichen Bahnhof hinab. Dieser steht seitlich der Achse am Rand einer Hangterrasse (2.0.11). Hotels und Wohnbauten aus der Zeit vor und nach 1900 und mit bis zu fünf Geschossen stehen in beinahe regelmässigen Abständen auf beiden Seiten direkt an der Strasse. Mit Ausnahme des untersten Baus, einem viergeschossigen Holzchalet von 1922, sind die Häuser gemauert, die Fassaden verputzt. Sie unterscheiden sich auch

durch die regelmässig angeordneten Fenster und die symmetrischen Dächer von den älteren Blockhäusern im Dorfkern. Die einzelnen Bauten sind eher unscheinbar, bilden zusammen aber eine Bebauungsachse, die für einen alpinen Passort der Jahrhundertwende charakteristisch ist. An seinem unteren Ende öffnet sich seitlich der halbkreisförmige Bahnhofplatz. Er wird auf der einen Seite durch das lang gestreckte Bahnhofgebäude, auf der anderen Seite durch eine durchgehende Front von Alt- und Neubauten, von öffentlichen Gebäuden, Wohn- und Lagerhäusern geprägt (2.0.12). Jenseits der Bahnlinie erhebt sich das Kleine Biel, auf dem kleinmassstäbliche Bauten zusammen mit winzigen Pflanzgärten ein kleines Ensemble des 19. Jahrhunderts bilden (2.0.16).

Das moderne Gemeindezentrum mit Schule, Turnhalle, Gemeindehaus und Konsum (0.0.23) beherrscht das obere Ende der Bahnhofstrasse. Es belegt eine Fläche, die fast ebenso gross ist wie jene des Dorfkerns ohne Kirchhof. Die grossvolumigen Baukörper grenzen an die niedrige Altbebauung und bewirken schroffe Gegensätze. Vor allem der unsensible Umgang mit dem Terrain hat in den Eingangspartien zu unglücklichen Lösungen geführt. Im Übrigen stellt der Gebäudekomplex einen Dorfteil für sich dar. Schade ist nur, dass er den räumlichen Bezug zwischen dem alten Dorf und dem ältesten Bau des Ortes, dem Embdatum (0.2.17) zerstört hat. Dieser hat heute Mühe, sich im Ortsbild zu behaupten, zumal er schon früher in die Schlaufe der Durchgangsstrasse oberhalb des Dorfes zu stehen kam. Immerhin ist er von ein paar älteren Wohn- und Nutzbauten umgeben, mit denen zusammen er eine kleine Gruppe bildet (0.2). Der mittelalterliche Wohnturm mit seinem archaischen Gemäuer und seinen Treppengiebeln überragt die flachen Steindächer der benachbarten Holzhäuser um einiges, ist aber etwas versteckt. Dennoch hat das Ensemble dank den Resten von Wies- und Gartenland auf beiden Seiten (I, V) einen gewissen Situationswert bewahrt.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Angesichts der extrem zersiedelten Umgebungen ist eine Beschränkung der Neubautätigkeit auf die bereits überbauten Bereiche (III, IV) angezeigt. Nur so kann das Ortsbild eine gewisse Geschlossenheit bewahren.

Für das abschüssige Terrain zwischen jetziger Siedlung und Vispa ist ein absolutes Bauverbot zu erlassen.

Für die Bedachung der Häuser im Dorfkern ist die Tradition der Steinplatten beizubehalten.

Ein besonderes Augenmerk verdient die Bahnhofachse, deren Wert mehr in der Gesamtwirkung liegt als in den Einzelbauten. Diese Wirkung könnten auch kleinere unsachgemässe Eingriffe zerstören.

Ein detailliertes Einzelbauinventar, das auch die Häuser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfasst, würde die Ortsbildpflege erleichtern.

Der mörderische Durchgangsverkehr weckt den Wunsch nach einer Ortsumfahrung, die den Namen verdient.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Ursprünglich hohe Lagequalitäten wegen der Situierung des Dorfes in einem kleinen Geländesattel hoch über dem Zusammenfluss der Matter- und Saaser Vispa und wegen der eindrucklichen Silhouettenwirkung von Kirche und Pfarrhaus über einem Felsabbruch, stark vermindert durch die ungeordnete und grossflächige Überbauung wichtiger Umgebungen.

XX/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Hohe räumliche Qualitäten dank dem geschlossenen alten Hauptstrassenraum mit dem Charakter eines kleinstädtischen Passortes und dank der prägnant bebauten Bahnhofachse.

XXX	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch den Reichtum an wertvollen Beispielen der Sakral-, Volks- und Herrschaftsarchitektur, vom mittelalterlichen Wohnturm bis zur hölzernen Luftseilbahnstation aus der Mitte des 20. Jahrhunderts sowie als typischer Brückenort mit mehreren schützenswerten Brückenkonstruktionen.

2. Fassung 07.97/hjr

Foto-CD Nr. 23 329
Filme Nr. 0989 (1976); 9046, 9049 (1996);
9085 (1997)

Koordinaten Ortsregister
633.353/120.304

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz